



**Die Gotteshäuser im Kirchspiel
Flemmingen**

Die Gotteshäuser des Kirchspiels Flemmingen

Flemmingen, Frohnsdorf, Wolperndorf, Garbisdorf, Göpfersdorf, Langenleuba-Niederhain und Neuenmörbitz

Vorwort:

„Eines bitte ich vom HERRN, das hätte ich gerne: Dass ich im Hause des HERRN bleiben könne mein Leben lang, zu schauen die schönen Gottesdienste des HERRN und seinen Tempel zu betrachten.“ Psalm 27, 4

Lieber Leser!

Die Gemeindeglieder des Kirchspiels Flemmingen freuen sich, dass Ihnen nach umfangreichem und intensivem Forschen, Begutachten und Vergleichen das Hauptheft zum „Kleinen sakralen Kunstführer“ über die Gotteshäuser des Kirchspiels Flemmingen vorgelegt werden kann.

Frau Löwe, Herr Hummel, Herr Dr. Reinhold und Herr Dr. Beier haben mit ihrem Wissen, mit Fleiß und Können ein Heft erstellt, das einen guten Überblick über die Bau- und zugleich auch die Siedlungsgeschichte der Dörfer des Kirchspiels gibt. Die ansprechenden Fotos verdeutlichen, dass in den vergangenen Jahrzehnten mit großem Einsatz der Gemeindeglieder und Menschen, denen der Erhalt ihrer Kirche im Dorf wichtig ist, viel getan und erreicht worden ist. Ein besonderer Verdienst gebührt Frau Löwe und Herrn Hummel, dass sie Sachverständige und Wissenschaftler in die Forschungsarbeit für dieses Heft mit einbezogen haben, die mit ihren Fachkenntnissen wichtige und neue Informationen zu den beeindruckenden Bauzeugnissen in unseren Dörfern geben.

Unsere Vorfahren haben weder Mittel noch Mühen gescheut, um Gebäude zur Ehre unseres dreieinigen GOTTES und zur Einkehr und Andacht zu errichten. Die hohen Kirchtürme mit ihren in den Himmel ragenden Spitzen wollen die Dorfbewohner jeden Tag daran erinnern, dass unser Leben mehr ist als Mühe und Arbeit und nicht mit dem Tod endet.

GOTT, unser Schöpfer, stellt unser Leben in einen viel weiteren Horizont, als es das Geborenwerden und Sterben hier auf der Erde aufzeigt. ER kennt einen jeden bei seinem Namen und in seinen Händen dürfen wir uns geborgen wissen, auch über den Tod hinaus.

Unsere Gotteshäuser, Räume der Einkehr und Andacht, wollen dieses Vertrauen in die Barmherzigkeit GOTTES stärken und dazu einladen. Sie bieten dem Besucher schon jetzt ein Stück Himmel auf Erden.

So schenkt mir das Vertrauen in GOTTES Güte Hoffnung und Zuversicht für meine alltäglichen Aufgaben. Und so sind unsere sieben schönen Gotteshäuser Räume der Lebensfreude und Lebenszuversicht.

Alle Leser sind durch die Lektüre des vorliegenden Kunstführers herzlich eingeladen, sich selbst ein Bild von den sieben schönen Gotteshäusern zu machen und sie zu den Gottesdiensten und Feierlichkeiten sowie zu einer persönlichen Einkehr und stillen Zeit aufzusuchen.

Die Gemeindeglieder freuen sich auf Ihren Besuch.

Mit herzlichen Segenswünschen

Pfarrer Thomas Eisner

Günter Hummel:

Sieben Kirchen aus mittelalterlicher Zeit

Auch wenn drei der sieben Gotteshäuser des Kirchspiels Flemmingen in ihrer heutigen Form nicht mehr der vorreformatorischen Zeit angehören, so stammten doch ihre Vorgängerbauten aus alten Zeiten. Man kann sogar soweit gehen, dass sie schon in der Rodungsperiode des Landstriches im ausgehenden 12. bzw. im beginnenden 13. Jahrhundert entstanden sein dürften, also noch der (spät)romanischen Kunstepoche verpflichtet waren. Es war jene Zeit, die den charakteristischen Rundbogen als „Markenzeichen“, um ein modernes Wort zu gebrauchen, aufwies: Wo den Gotteshäusern behäbige Erdschwere anzusehen ist, als könnten sie durch ihr kraftstrotzendes Aussehen die christliche Heilslehre mit besonderem Nachdruck vermitteln. Die dendrochronologische Beprobung im Turmbereich der Flemminger Kirche ergab dementsprechend ein Fälldatum von 1169. Jüngere Ergänzungen bzw. auch Umbauten verwischen allmählich das Bild der althergebrachten Gottesburg. Und bei Flemmingen (in Wolperndorf gilt es als sicher) neigt man zur Annahme, dass sich die Kirche inmitten einer Wehranlage befunden habe. Wenn Steine reden könnten, dann würden sie uns von den Anfängen der Gotteshäuser berichten. – Und ähnliches würden dann auch die Friedhöfe erzählen, die die Kirchen umschließen. Die Gottesackererde besteht, wie es Gottfried Keller in seinem einfühlsamen autobiographischen Roman „Der grüne Heinrich“ für eine betagte Dorfkirche seiner Schweizer Heimat schildert, „buchstäblich aus den aufgelösten Gebeinen der vorübergegangenen Geschlechter; es ist unmöglich, dass bis zur Tiefe von zehn Fuß ein Körnlein sei, welches nicht seine Wanderung durch den menschlichen Organismus gemacht und einst die übrige Erde mit umgegraben geholfen hat.“ Durch immerwährende Nutzung unterlag der Boden starker Veränderung. Zweckentfremdete und dadurch lange verborgene steinerne Zeugen bereichern anschaulich unsere Erkenntnisse, wie z. B. die 1992/93 entdeckten vermauerten Grabsteine von Flemmingen oder die 2007 in Wolperndorf gefundenen. Nicht zu vergessen ist der Stein mit den schönen Rokokoformen an der Südwand der Wolperndorfer Kirche. Aber auch jener, der an der Ostseite der Langenleuba-Niederhainer eingemauert ist, sei erwähnt. Letzterer rührt aus dem Jahre 1720 her und zeigt einen Knaben, der eine Kartusche hält, ein Zeugnis alter Grabkultur, wie wir sie heute nicht mehr kennen. Und am 1847 errichteten Tor- und Treppenaufgang der Neuenmörbitzer Kirche hat man einen alten Grabstein vermauert, dessen aus dem 19. Jahrhundert stammende, für einen Ortsmüller verfasste, leider unvollständige Inschrift jüngst nachgezogen wurde:

„... auch ein Gast.

Ein Müller war den Eigentum verhaft.

Er hat so manches Brod vor anderem zu bereitet.

Jetzt aber wird sein Geist mit Engel Brod

Geweidet.

Nach diesen strebte er, nach diesen rang

Er sehr. Drum nahm ihn Gott hinweg. Nun

Hungert ihm nicht mehr.“

Die über Jahrhunderte gewachsene Inneneinrichtung der hier vorgestellten Kirchen hat im Laufe der Zeit einschneidende Veränderungen erfahren, wofür vor allem der sich wandelnde Gottesdienst ritus verantwortlich ist. Hier sei eindringlich an Göpfersdorf erinnert, wo das Gotteshaus

